



Copyright: MTS

Erich Kuttner arbeitete nach seinem Jurastudium als Journalist. Außerdem war er viele Jahre Abgeordneter im Preußischen Landtag.



Foto: Wolfgang Borrs

Ein Stolperstein erinnert an das Schicksal des Gründungsvaters.

Kuttner wohnte in der Burgherrenstraße 4 in Berlin-Tempelhof.

Erich Kuttner war treibende Kraft bei der Gründung unseres Verbandes

Publizist und Politiker mit Mut

„Schon während des Krieges zeigte sich, dass das allgemeine Wohlwollen nicht hinreichend ist, um das gewaltige Kriegsbeschädigtenproblem ohne Weiteres zu lösen. Arbeitslosigkeit, ungenügende Entlohnung, schlechte Behandlung der Kriegsbeschädigten wurden immer häufigere Erscheinungen. Gleichzeitig setzte jene gewaltige Teuerung ein, durch welche die ohnehin nicht hohe Rente der Kriegsbeschädigten vollends entwertet wurde.“ Mit diesen Worten beschreibt Erich Kuttner im Jahr 1918 – knapp ein Jahr nach Gründung des „Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer“ – die katastrophale Notlage verwehrter Kriegsheimkehrer aus dem Ersten Weltkrieg.

Kuttner, sozialdemokratischer Journalist und von Haus aus Jurist, sprach aus eigener leidvoller Erfahrung. Der gebürtige Berliner hatte sich 1915 als Freiwilliger gemeldet. Nachdem er 1916 vor Verdun eine folgenreiche Verletzung erlitten hatte und viele Monate im Lazarett verbringen musste, reifte in ihm angesichts der völlig unzureichenden Versorgung der Kriegsgeschädigten und ihrer Hinterbliebenen der Gedanke einer Selbstorganisation Betroffener. Seine Motive unterschieden sich erheblich von den damals populären Kriegervereinen monarchistischer Tradition. Aber auch von parteipolitischer und gewerkschaftlicher Seite hatte der knapp 30-Jährige z.T. mit Gegenwind und Konkurrenzdenken zu kämpfen.

Kuttner, der nach seiner Rückkehr als Redakteur bei der SPD-Zeitung „Vorwärts“ arbeitete, ließ sich nicht von seinem Vorhaben abbringen: Mittels einer



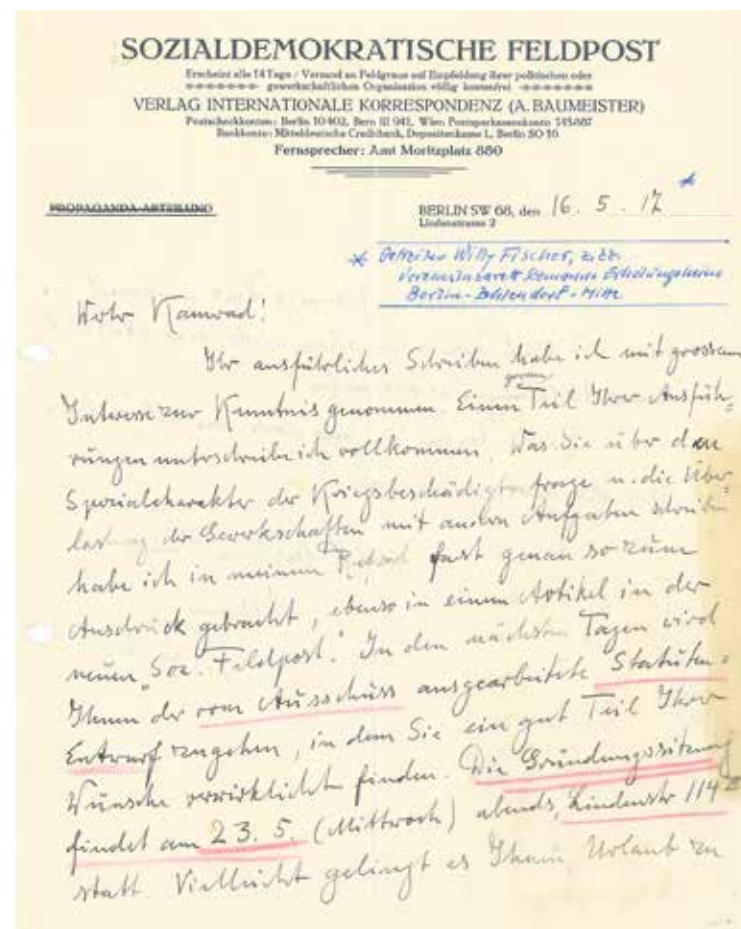
Foto: AdSD/Friedrich-Ebert-Stiftung

Erich Kuttner war einer unserer Gründungsväter.

kurzen Zeitungsmeldung lud er Ende April 1917 „Interessenten, Kriegsteilnehmer aller Art und sonstige Freunde der Sache“ zu einer Vorbereitungsitzung ein. Ein paar Wochen später, am 23. Mai, fand in der Berliner Lindenstraße 114 die Gründungsversammlung statt (s. re.).

Zu den Gründervätern um Kuttner gehörten v.a. Vertreter der sozialdemokratischen Parteien und der Gewerkschaften. Den 32 anwesenden Männern legte Kuttner, der von 1917 bis 1919 Bundesvorsitzender werden sollte, ein erstes Programm vor. Wesentliche Forderungen: ein Beschäftigungszwang zugunsten Schwerbeschädigter, die Reform des Militärrentenwesens und eine Politik, die Kriege verhindert.

Schon 1918 erfolgte eine Umbenennung in „Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer“. 1922 gehörten dem Reichsbund 830 000 Mitglieder an. 1933 floh Kuttner, der Jude war, nach Holland. Als Korrespondent wurde er später im Spanischen Bürgerkrieg verwundet. Im Frühjahr 1942 spürte ihn die Gestapo in Holland auf. Ein halbes Jahr später wurde Kuttner im KZ Mauthausen „auf der Flucht“ erschossen. *veo*



Quelle: SoVD-Fundus

Ein seltenes Dokument der ersten Stunden: In einem handgeschriebenen und unterzeichneten Brief, datiert mit 16.5.1917, lädt Erich Kuttner den Gefreiten Willy Fischer zur Gründungssitzung am Mittwoch, dem 23.5.1917, in die Lindenstraße 114, Berlin, ein. Kuttner sichert dem Kriegsgeschädigten, der sich offenbar zur Genesung im Vereinslazarett und Seemannserholungsheim Berlin-Zehlendorf-Mitte aufhält, zu, dass er „einen gut Teil seiner Wünsche“ in dem „vom Ausschuss ausgearbeiteten Statutenentwurf berücksichtigt finde“. Wie aus dem Schreiben hervorgeht, hatte der Gefreite zuvor unter anderem über die „Überlastung der Gewerkschaften mit anderen Aufgaben“ berichtet.



Fotos (2): Wolfgang Borrs

Auch heute steht der Einsatz für soziale Gerechtigkeit beim Sozialverband Deutschland (SoVD) an vorderster Stelle. Die Fotos zeigen den im Rahmen der 20. Bundesverbandstagung gewählten Bundesvorstand (li.) sowie den mit deutlichem Votum im Amt bestätigten Präsidenten Adolf Bauer.



Foto: SoVD

Vergilbte Fotografien aus längst vergangenen Tagen zeigen: Der Bundestag des Reichsbundes fand 1927 in Hamburg statt. Damals feierte der Verband bereits sein zehnjähriges Bestehen.